



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

VI. An Herrn Fenton, wegen seiner Reise zu dem Herrn Craggs: wie der Autor seine Zeit hinbringt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

6. Brief.

An Herrn Fenton.

Den 5 May.

Ich würde Ihres vom 1sten des verwichenen Monats nicht unbeantwortet gelassen haben, wenn ich nicht gewünscht hätte, Ihnen zu gleicher Zeit gewiß zu bestimmen, auf was Art und zu welcher Zeit Sie Ihre Reise antreten könnten. Ist habe ich den Auftrag, Ihnen zu sagen, daß Herr Craggs Sie bey dem Aufbruch des Parlaments erwartet, das ist, so bald er sich im Stande findet, einen Mann de belles Lettres, wie er es wünschet, in völliger Ruhe und Muse zu empfangen. Gewiß wird Ihre Lebensart bey ihm, nach meinem Geschmack, die beste in der Welt seyn, und das noch dazu mit einem von den besten Menschen in der Welt, und Sie höchst zufrieden machen. Ich muß noch hinzu fügen, daß es mir eine desto grössere Freude seyn wird, Sie zusammen gebracht
2 Theil. 5

zu haben, wenn ich in meiner Nachbarschaft das Gute sehen werde, das ich dadurch gestiftet habe. Herr Craggs hat ein Haus neben dem meinigen gemiethet, welches er in drey Wochen zu beziehen gedenkt. Während dieser Zeit biete ich Ihnen herzlich das meinige an, wo eine mäßige und philosophische Lebensart Sie auf eine Zeitlang so vorbereiten wird, daß Sie die vornehmere, zu der Sie bald gelangen werden, desto mehr genießen können. Mit der nächsten Post bitte ich mir zu melden, wie bald ich Sie erwarten kann.

Ich muß mich ein wenig über Ihre Klage ärgern, daß Ihnen die Zeit so lang wird, da doch die Musen so viel guten Stoff in Ihren Kopf gelegt haben, Ihre Zeit anzuwenden. Wenn Sie mich fragen, was ich thue, so antworte ich: grade was ich seit einigen Jahren gethan habe, meine Pflicht; zweytens, erheitere ich mich mit nothwendigem Zeitvertreib oder Bewegung, die mir, so lange es thunlich ist, statt der Arzney dienen sollen; drittens, lese ich, bis ich es müde bin, und letztlich schreibe

ich, wenn ich sonst gar nichts zu thun oder keinen Freund zu unterhalten habe.

Meine Mutter ist, Gott sey Dank, ruhiger, wenn gleich nicht besser, durch meine Sorgfalt; und ich bin so wohl diesertwegen, als in dem Bewusstseyn, daß ich mein Bestes thue, desto glücklicher. Meine zweyte Glückseligkeit ist, die gute Meynung beyzubehalten, die rechtschaffene Leute von mir hegen, die da glauben, daß ich selber nicht ganz unwerth bin. Hierzu kömmt noch die Aufrichtigkeit, mit welcher ich gegen verständige und rechtschaffene Männer handle, deren Freund ich ganz von Natur bin. Glauben Sie also, daß ich mit aller Zuneigung der Ihrige sey.
